

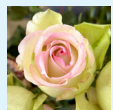
GOTTESDIENSTE

- 18.05. 09:00 Markuskirche Farchant – mit Pfr. Martin Dubberke
09:00 Friedenskirche Burgrain – Prädikantin Elisabeth Thewes
10:30 Heilandkirche Oberau – mit Prädikantin Elisabeth Thewes
10:30 Johanneskirche Partenkirchen – mit Pfr. Martin Dubberke



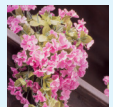
VERANSTALTUNGEN IM GEMEINDEHAUS

- 12.05. 20:00 Probe Kantorei Werdenfels im Evangelischen Gemeindehaus KMD Wilko Ossoba-Lochner
13.05. 14:30 Treffpunkt „Kaffee & Kultur“ Geburtstagsrunde April Gemeindehaus Dk. Ralf J. Tikwe & Team
14.05. 19:30 Feuer & Flamme Chorprobe mit Syliva Meggyes im Gemeindehaus



GETRAUT WURDEN

Linus Spanke



GETAUFT WURDEN

Franziska Jendrian & Axel Stark



WIR TRAUERN UM

Renate Ritzert
Armin Doerfer

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo - Mi & Fr 09:00 - 12:00

08821/95230

pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de



KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:
Sparkasse Oberland
IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für **Evangelische Jugendarbeit in Bayern** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Woche in der Höhe von **1064,92 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

11. MAI 2025

MAHRUF ZUM UMBRUCH UND ERNEUERUNG

Was für eine Woche? Da titelt am Dienstag die BILD-Zeitung „Ab heute regiert die Hoffnung!“ und meint damit die neue Bundesregierung, die es dann im zweiten Anlauf geschafft hat, ins Amt zu kommen. Und am Mittwoch begann das Konklave in Rom, aus dem am Donnerstag nach dem vierten Wahlgang Robert Prevost als Leo XIV.

hervorging. Da wird ein Amerikaner an dem Tag Papst, an dem vor 80 Jahren die Deutsche Wehrmacht kapituliert und damit das Volk und die Welt vom Krieg und der Nazi-Herrschaft befreit wurde. Und sein erstes Wort, dass er von der Loggia aus zu den Menschen auf dem Petersplatz spricht, lautet: „Pace!“ – Frieden. Wenn das kein Symbol ist. Welch ein Gegenentwurf zu so vielen Macht-habern in dieser Welt!

Wer sich die Bilder vom Ende des Zweiten Weltkrieges anschaut, wird zerstörte Städte, zerstörte und verbrannte Fabriken und Felder sehen. Das Feuer der Bombennächte hatte ganze Städte ausgebrannt. Zwischen 60 und 80 Millionen Menschen hatten in diesen sechs Jahren ihr Leben verloren. Eine Katastrophe nie gekannten Ausmaßes fand am 8. Mai vor 80 Jahren ihr Ende.

Wie konnte es nur so weit kommen? Und heute? Zuweilen muss ich an den Prediger Salomo denken, der gesagt hat, dass es nichts Neues unter der Sonne gäbe. Und dann denke ich: Kann die Menschheit nicht endlich einmal aus all dem lernen? Wie dumm müssen wir Menschen doch sein? – Und das sind wir nicht erst seit gestern. Der Monatsspruch aus dem Propheten Joel gibt uns da schon den ein oder anderen Hinweis:

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir; denn die Bäche sind vertrocknet. (Joel



1,19-20)

Ein Bild der Verwüstung, der Zerstörung, des Hungers. Joel nutzt dieses Bild als Mahnruf zum Umbruch und zur Erneuerung. Diese Zerstörung ist Ausdruck des moralischen Zustands der Gesellschaft. Die Dürre und auch die physische Zerstörung symbolisieren für Joel die Folgen der Sünde und des

Abfalls der Menschen von Gott. Joel versteht die drückende Realität dieser Naturkatastrophe als göttliche Warnung. Die Natur wird zum Spiegelbild des inneren Zustands der Nation. Joel ruft zur Umkehr auf, zur Buße, als Ausdruck der Erneuerung und auch der Hoffnung auf Vergebung und damit auch zum Frieden.

Ich wünsche mir sehnlich, dass von heute an die Hoffnung regieren würde und nicht das Misstrauen und Übelreden, sondern die Hoffnung, aus der heraus Vertrauen wachsen kann. Der neue Papst hat das, worauf es jetzt ankommt, wunderbar mit seinen ersten Worten an die Welt zum Ausdruck gebracht:

„Der Friede sei mit euch allen. - Liebe Brüder und Schwestern, dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus, des guten Hirten, der sein Leben für die Herde Gottes gegeben hat. Auch ich wünsche mir, dass dieser Friedensgruß in unsere Herzen eindringt, in eure Familien, zu allen Menschen – wo immer sie auch sind –, zu allen Völkern, auf die ganze Erde. Der Friede sei mit euch. Dies ist der Friede des auferstandenen Christus. Ein unbewaffneter Friede, ein entwaffnender Friede, ein demütiger und beharrlicher Friede. Er kommt von Gott. Gott, der uns alle bedingungslos liebt.“

Ich wünsche Euch von Herzen eine gesegnete Woche der Hoffnung
Euer Pfarrer Martin Dubberke

WAS WAR IN DIESER WOCHE WICHTIG?

KONFIRMATION

Am Sonntag war der große Tag. Zwölf Konfirmandinnen und Konfirmanden zogen zusammen mit dem KonfiTeam, dem Kirchenvorstand. Pfr. Martin Dubberke und Pfrn. Elke Schnabel unter Geläut in die voll besetzte Johanneskirche ein, während die Kantorei Werdenfels Johann Sebastian Bachs „Ehre und Preis“ sang. Es war ein Gottesdienst mit vielen Gänsehautmomenten. Wer die Bilder sieht, kann sehen, wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden strahlen und einfach nur glücklich aussehen.

Zwölf junge Menschen haben sich ein Jahr lang auf ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi vorbereitet. Im Gottesdienst, der im Bonhoeffer-Jahr unter der Überschrift „Von guten Mächten“ stand, wurde noch einmal deutlich, wie intensiv der Glaube im Mittelpunkt der Konfizeit gestanden hat, um die jungen Menschen darin zu stärken, in dieser vogelwilden Welt zurechtzukommen und ihren Weg zu finden, dass Gott ihnen hier eine Orientierung sein kann und wird.

HIMMELFAHRT IN DER JOHANNESKIRCHE

Am Dienstag in der Dienstbesprechung haben wir

die nächsten Großereignisse in den Blick genommen. Dazu gehört auch Himmelfahrt am 29. Mai. In diesem Jahr werden wir Himmelfahrt nicht am Schmölder See, sondern in der Johanneskirche feiern. Und es gibt noch ein Novum: Pfr. Gottfried von Segnitz, Diakon Ralf J. Tikwe und Pfr. Martin Dubberke werden gemeinsam diesen Gottesdienst halten. Und noch etwas Neues wird es geben: Im Anschluss an den Gottesdienst werden vor der Kirche Bierbänke und -Tische stehen, damit wir gemeinsam etwas essen können und auch ein Bier – mit oder ohne Alkohol – trinken können. Natürlich wird es auch andere Getränke geben.

GEMEINDEFEST

Und dann haben wir am Dienstag in der Dienstbesprechung noch das Gemeindefest am 29. Juni in den Blick genommen. Auch hier gilt es, sich diesen Termin schon mal in den Kalender einzutragen. Wir planen im Anschluss an den Gottesdienst, den Diakon Ralf J. Tikwe und Pfr. Martin Dubberke gemeinsam halten werden, ein großes Gemeindefest mit gemeinsamem Mittagessen, Erfrischungen und viel guter Laune bei möglichst gutem Wetter.

KIRCHENAUSSTATTUNG 36 – DAS CHORGESTÜHL

In unserer Johanneskirche in Partenkirchen gibt es im Altarraum eine Bank, gewissermaßen eine Chorbank. Vor einer Weile hat hier Andreas Beer wieder die Rückenlehnen angebracht. Da kam nicht nur ein wenig Wärme in den Altarraum, sondern auch so ein Touch von Chorgestühl. Naja, nur für Menschen mit viel Fantasie. Aber was ist eigentlich so ein Chorgestühl? Ist das für den Kirchenchor vorgesehen, wenn der mal im Gottesdienst singt und gesehen werden soll?

Die ersten Chorgestühle gab es bereits in den Basiliken des vierten bis siebten Jahrhunderts. Sie wurden als feste Sitzgelegenheiten in den

Chorraum eingebaut. Bei der Gelegenheit: Was ist eigentlich ein Chorraum? – Hierbei handelt es sich um den abgegrenzten Bereich um den Hauptaltar herum. Es ist also der Altarraum, aber ursprünglich war dieser Raum dem streng liturgischen Gesang vorbehalten. Daher der Name Chorraum. Dieser Raum war einst nur der geweihten Gemeinschaft, wie Klerikern oder Ordensmitgliedern vorbehalten, während die Gemeindemitglieder im Langhaus – also dem Kirchenschiff - Platz nahmen.

Das Chorgestühl war – um es mal modern auszu-drücken – eine ergonomische Unterstützung für den Klerus oder die Mitglieder einer Ordensge-

meinschaft, die täglich mehrfach Gottesdienste feierten und hier bei ihren liturgischen Handlungen unterstützt werden sollten. Die klassischen Chorgestühle sind so angelegt, dass man nicht nur darin sitzen und knien kann, sondern sie auch eine Hilfe beim Stehen bieten, indem man sich ein wenig abstützen kann. Diese kleinen Stützhilfen zum Stehen bei langen Gebeten in Form von Stützbrettern werden Miserikordien genannt. Das stammt vom lateinischen „misericordia“ und

das bedeutet Barmherzigkeit.

Mit Einsetzen der Reformation und der damit veränderten Liturgie in den Kirchen der Reformation verlor in den Evangelischen Kirchen das Chorgestühl an Bedeutung, da sich der Fokus von der priesterlichen Liturgie hin zur Predigt und dem Gemeindegesang verschob.

Pfr. Martin Dubberke

